NZZ, 10.11.2001

Europäischer Musikmonat Basel

Weites Land

Drei Abende mit drei Schweizer Ensembles

Bestimmt wurde der Europäische Musikmonat Basel, der heute Abend mit einem Auftritt des Klangforum Wien in der Paul-Sacher-Halle zu Ende geht, durch die jeweils etwa eine Woche umfassende Präsenz jener vier international bekannten Ensembles, die den Klang der zeitgenössischen Musik wesentlich prägen. Das heisst nun aber nicht, dass die drei Schweizer Ensembles, die je für einen Abend eingeladen waren, bloss am Rand in Erscheinung getreten wären. Gerade das Collegium Novum Zürich, hier von Roland Kluttig geleitet, hatte mit seinem mutigen Ausflug in das Grenzgebiet zwischen E- und U-Musik einen starken Auftritt. Da gab es etwa eine nach alten Mustern verfertigte, aber ganz gegenwärtig wirkende Suite für Sampler und Ensemble aus «Surrogate Cities» von Heiner Goebbels: phantasievoll erdachte und überaus suggestiv klingende Musik, die sich in dem weiten Land dessen, was heute möglich ist, ohne Vorurteile umsieht.

Vor allem gab es zwei Uraufführungen von jungen Schweizer Komponisten, die sich ganz und gar nicht an den mittlerweile vielleicht aufgeweichten, aber nach wie vor lebendigen Kodex der musikalischen Avantgarde unserer Tage halten (möglich ist ja alles, aber bei den Donaueschinger Musiktagen zum Beispiel ist das keineswegs der Fall). Unter dem Titel «Kraft und Schönheit» versammelt der 32-jährige Felix Profos zwei Mal zwei Stücke für gemischtes Solistenensemble, welche die Repetitionen und Dekonstruktionen von John Adams vielfältig weiterführen. Süsse Kantilenen werden schräg gebrochen, sich gleichende Verläufe schief übereinander gelegt und klein gehackt. Ähnlich der 1972 geborene Fabian Neuhaus in seinen «Mixed Reviews», die eine von Christian Marclay zusammengestellte und mehrfach übersetzte Sammlung von Textzitaten in Musik zurückzuübersetzen versuchen. Interessant sind hier die Überlagerungen strenger Zeitverläufe und, vor allem, die Besetzung mit Streichquintett und einem elefantösen Trio mit Kontrabassflöte, Kontrafagott und Kontrabasssaxophon.

Näher bei vertrauter Ästhetik stand der Abend mit dem von Jürg Henneberger geleiteten Ensemble Phoenix aus Basel – zumal hier mit Ausnahme von Márton Illés, der mit einer sehr körperhaften «Ballettmusik» vertreten war, Komponisten mittlerer Generation zu Wort kamen. «Top I» von Robert HP Platz ist eine klanglich sensible Raummusik, die wie oft bei diesem Komponisten verschiedene Teil-Stücke übereinander legt. Und die «Snatches of conversation» von Peter Eötvös gewinnen ihren Reiz durch die Verwendung einer Trompete mit zwei Schalltrichtern, was dem fabelhaften Solisten Marco Blaauw die Möglichkeit zu unerhört raschem Wechsel der Klangfarben eröffnete; bestechend an der Komposition wirkten jedoch in erster Linie ihr subtiler Witz und ihre verspielte Leichtigkeit.

Besonders schwer hatte es das in Basel von Pierre André Valade geleitete Ensemble Contrechamps, zu dem sich der niederländische Kammerkoor Nieuwe Muziek gesellte – und dies, weil die beiden aus der Taufe gehobenen Werke von Andrea Scartazzini («Scongiuro» für Ensemble) und Andreas Stauder («Le pin nain») wenig nennenswerte Eindrücke hinterliessen. Konnten sie vielleicht auch nicht, waren sie doch von zwei überaus gewichtigen und hochkarätigen Stücken umgeben. «The Voynich Cipher Manuscript», die Raummusik von Hanspeter Kyburz, der damit ein zweites Mal zum Musikmonat eingeladen war, erfuhr in der halligen Akustik des temporären Basler Konzertsaals eine nicht bis ins Letzte transparente, aber ungemein opulente Wiedergabe. Und zu einem Höhepunkt des Musikmonats geriet die Aufführung der «Quatre chants pour franchir le seuil», der letzten Komposition, die der Franzose Gérard Grisey vor seinem frühen Tod 1998 geschrieben hat: eine Musik voller dunkler Ahnungen, zutiefst berührend.

Peter Hagmann